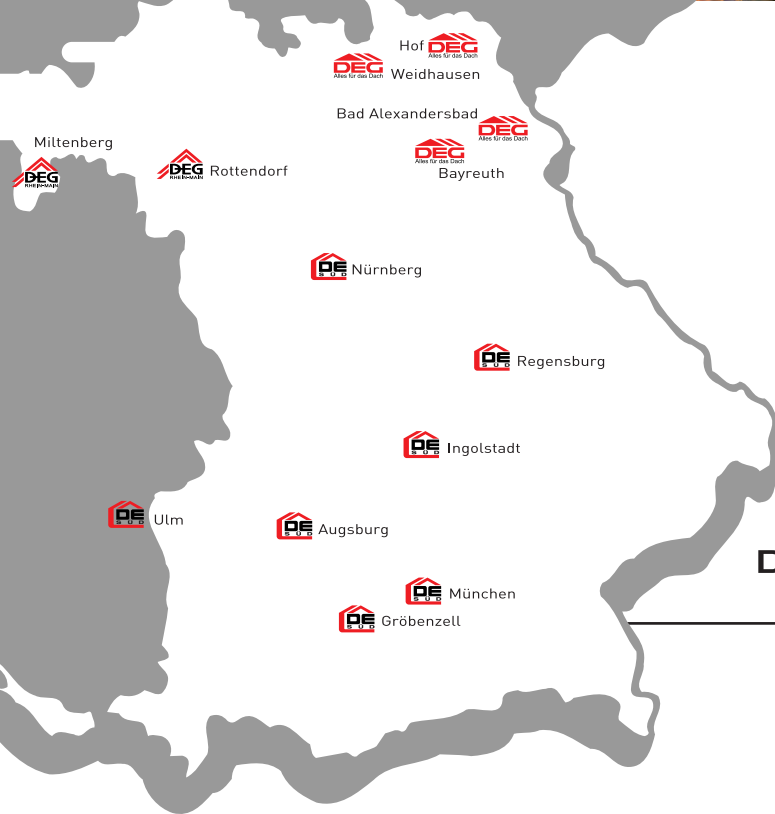




Volltreffer: 10. Ski & SnowboardCup

Buchstabensalat: Analphabetismus in Deutschland

Auf allen Dächern zu Hause!



Die Energieeinsparverordnung bietet gute Chancen im Markt. Neue Werkstoffe, neue Produkte, **Photovoltaik** und zahlreiche neue Techniken sind angesagt. Im Bereich **Solartechnik** hat Ihr genossenschaftlicher Fachgroßhandel für jede Bauart die richtige Lösung parat.

Ob Ziegeldach, Metallverarbeitung oder Dachbegrünung – für alle Bereiche haben wir ein breites Produktsortiment jederzeit auf Lager. Ob Zubehör, Maschinen, Werkzeuge oder Geräte – fachkundige Mitarbeiter bieten Ihnen vor Ort die praxisgerechte Beratung.

Mehr aufs Dach gibt's nicht!
Dachdecker-Einkauf Süd eG 

Gröbenzell (München-West)
 Liegnitzer Straße 4
 82194 Gröbenzell
 T (089) 420096-23
 F (089) 420096-29

Ingolstadt
 Münchener Straße 190
 85051 Ingolstadt
 T (0841) 881401-0
 F (0841) 881401-29

München
 Valentin-Linhof-Straße 15
 81829 München
 T (089) 420096-0
 F (089) 420096-28

Nürnberg
 Bremer Straße 17
 90451 Nürnberg
 T (0911) 968311-0
 F (0911) 968311-18

Regensburg
 Donaustauer Straße 150
 93059 Regensburg
 T (0941) 46609-11
 F (0921) 401687

Ulm Baden-Württemberg
 Im Lehrer Feld 7
 89081 Ulm
 T (0731) 14052-0
 F (0731) 14052-29

Augsburg
 Max-Josef-Metzger-Straße 13
 86157 Augsburg
 T (0821) 2795690-0
 F (0821) 2795690-29

DEG Alles für das Dach eG



Bad Alexandersbad
 Dunkelhammer 21
 95680 Bad Alexandersbad
 T (09232) 9974-0
 F (09232) 9974-30

Bayreuth
 Bindlacher Straße 3
 95448 Bayreuth
 T (0921) 72645-0
 F (0921) 72645-30

Hof
 Raiffeisenstraße 2
 95191 Leipoldgrün (Hof)
 T (09292) 965-0
 F (09292) 965-30

Weidhausen
 Gewerbepark 10
 96279 Weidhausen
 T (09562) 9857-0
 F (09562) 9857-30

DACHDECKER-EINKAUF
 RHEIN-MAIN eG



Miltenberg
 Laurentiusstr. 29
 63897 Miltenberg
 T (09371) 66957-0
 F (09371) 66957-60

Rottendorf
 Ostring 1
 97228 Rottendorf
 T (09302) 9062-0
 F (09302) 2318

**Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Leserinnen und Leser,**

ich denke, wir können mit Stolz behaupten, dass der LIV Bayern zu denen gehört, die den Wandel der Zeit erkennen und sich zum Vorteil ihrer Mitgliedsbetriebe ausrichten.

Mit der vollzogenen Umstrukturierung des LIV, der klaren Trennung von Aus- und Weiterbildung und der Mitgliederbetreuung haben wir ein stabiles und transparentes Fundament unserer Verbandsarbeit geschaffen. Im Vergleich ist festzustellen, dass die Betriebe des LIV für ihren Mitgliedsbeitrag ein äußerst umfangreiches und kostengünstiges „Rundum-Sorglos-Paket“ in hoher Qualität in Anspruch nehmen können.

Wichtig ist uns auch, dass den Betrieben, die den Dachdeckernachwuchs ausbilden, besondere Aufmerksamkeit zuteil wird. Diese KollegInnen müssen größtmögliche materielle und finanzielle Unterstützung für ihre Ausbildungsleistung erhalten.

Weiterhin ist die Verlässlichkeit in der Beratung unserer Mitglieder zu gewährleisten. Der einzig richtige Weg ist, bei der Beratung in technischen, kaufmännischen und rechtlichen Belangen die Rechtssicherheit in den Vordergrund zu stellen. Deshalb ist es besonders wichtig, Widersprüche in Normen und Regelwerken ergebnisneutral zu bewerten und im Zweifelsfall die höherwertige Anforderung als Grundlage zu setzen.

Ein wesentlicher Bestandteil der Verbandsaufgaben ist die Herstellung der „Waf-



fengleichheit“ zu den anderen im Dachdeckerhandwerk tätigen Gewerken. Das soll aber nicht heißen, die SOKA DACH abzuschaffen, um den Lohnkostenvorteil der unliebsamen Konkurrenz am Dach auszugleichen, wie Einige dies unverständlicherweise fordern. Wer so etwas ernsthaft fordert, hat keine soziale Verantwortung gegenüber seinen MitarbeiterInnen und zudem die Vorteile der SOKA DACH für einen Betrieb nicht erkannt.

Die solidarisch aufgebauten Finanzmittel „unserer“ SOKA DACH werden von den MitarbeiterInnen und unseren KollegInnen in den Aufsichts- und Vorstandsorgans her hervorragend verwaltet. Die erwirtschafteten Finanzmittel werden für die ÜLU-Ausbildung und für die Ganzjahresbeschäftigung zur Kostenentlastung der Betriebe und zum Vorteil der MitarbeiterInnen im Dachdeckerhandwerk eingesetzt.

Highlight ist hier die in der Baubranche einzigartige betriebliche Altersversorgung im Dachdeckerhandwerk: die „Dachdeckerrente“. Für diese werden Renditen erwirtschaftet, von denen manch große Versicherungsunternehmen nur träumen können.

Umgehend ist dafür zu sorgen, dass alle Unternehmen, die sich auf den Dächern tummeln – ganz gleich, ob „steil oder flach“, ganz gleich, ob mit oder ohne Beschäftigte – ihren Beitrag zur Finanzierung der Produkte der SOKA DACH leisten müssen. Daran arbeiten wir intensiv, und die ersten Erfolge zeigen, dass wir uns auf einem realisierbaren Weg befinden, der noch weiter ausgebaut werden muss.

Zur Zukunftssicherung des Dachdeckerhandwerks gehört auch eine vernünftige Tarifpolitik. Die Erfüllung der von Jahr zu Jahr gestellten Forderungen nach mehr Lohn und Gehalt und weiteren „Beglückungen“ ist nicht mehr realisierbar. Im größten Teil der Regionen sind die – wie ich sie bezeichne – „aufdiktierten“ Lohn- und Gehaltsforderungen nicht mehr zu erwirtschaften.

Zweifellos können die ArbeitnehmerInnen nichts für die von der Politik bestimmten Lohnnebenkosten. Aber wir die Unternehmer auch nicht.

Fehlleistungen der Politik können nicht immer von den Unternehmen ausgeglichen werden. Ohne eine Senkungen der Lohnnebenkosten sind keine weiteren Steigerungen der Tariflöhne mehr realisierbar.

Den Vorwurf, dass wir selbst die „schlechten“ Preise machen lasse ich als realitätsfremd nicht gelten. Preisfindung durch Kalkulation? Nein. Meist gibt der Markt die Preise vor – vorbestimmt durch Gewerkefremde, Kolonnen von Scheinselbstständigen, Mindestlohnunterschreitern, Trittbrettfahrern, Sozialbetrüger und Unternehmen aus dem europäischen Umland. Sie alle kennen das Wort „Tariflohn“ gar nicht. Ebenso kann ich nicht mehr gelten lassen, dass wir Tarifpolitik für die „guten“ Betriebe machen sollen. Denn die wird es bald nicht mehr geben, wenn es uns nicht gelingt, die Tariflandschaft grundlegend neu auszurichten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich denke, dass ich mir mit den Themen dieses Editorials wieder einmal nicht nur Freunde schaffe. Aber zur nachhaltigen Ausrichtung unseres Dachdeckerhandwerks sehe ich in der Gegenwart und in der Zukunft keine all zu großen Spielräume. Und das auch im Hinblick auf die Entwicklungen im Binnenmarkt und der globalen Europäisierung.

Packen wir es jetzt nicht an und gehen wir nicht auch mal unbequeme Wege, ist meiner Meinung nach der Zug abgefahren.

Wenn Sie diese Meinung teilen, unterstützen Sie uns. Sofern Sie als LeserIn dieses Editorials noch kein Mitglied sind und ebenso denken, dann empfehle ich ihnen, jetzt einer Dachdeckerinnung beizutreten. Allein die Flucht aus der Tarifbindung wird zu keinen Verbesserungen führen. Nur gemeinsam können wir wirksame Verbesserungen herbeiführen.

Ihr
Landesinnungsmeister
A. Ewald Kreuzer

Editorial

IMPRESSUM

Herausgeber:

BAYERNDACH Gesellschaft zur Förderung des Bayerischen Dachdeckerhandwerks mbH, Ehrenbreitsteiner Str. 5 80993 München
Tel. 0 89 / 14 34 09-0
Fax 0 89 / 14 34 09-19

V. i. S. d. P.:

Kay Preißinger,
Geschäftsführer

**Gestaltung und
Redaktion:**

HF.Redaktion (www.hf-redaktion.de)
Harald Friedrich, Mohnweg 4a
85375 Mintraching

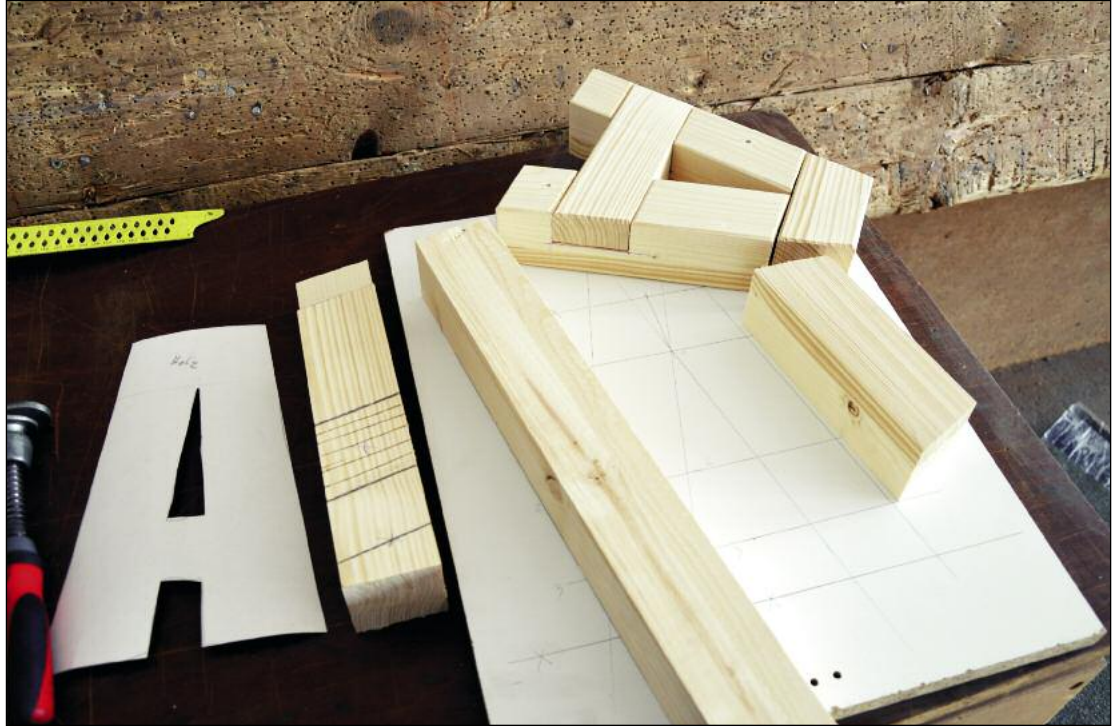
Druck:

Häring Offsetdruck J. Nachbar
85375 Neufahrn

Es gilt Anzeigenpreisliste 1-2015

Buchstabensalat

Grundkompetenzen Lesen und Schreiben sind nicht selbstverständlich



Selbst nach den eng definierten deutschen Maßstäben sind 7,5 Millionen

Einwohner im erwerbstätigen Alter funktionale Analphabeten.

Nach OECD-Maßstäben wären es über 20 Mio.

Das hat sogar die Studiengruppe der Universität Hamburg überrascht: Die Zahl der funktionalen Analphabeten in Deutschland ist weitaus höher als bisher vermutet.

Mit der Level-One-Studie zur „Literalität von Erwachsenen auf den unteren Kompetenzniveaus“ – kurz LEO-Studie genannt – wurden erstmals belastbare Zahlen ermittelt. Und die haben selbst die Wissenschaftler erschüttert: 14,4% aller Menschen im erwerbstätigen Alter zwischen 18 und 64 Jahren in Deutschland können praktisch nicht Lesen und Schreiben. In Zahlen ausgedrückt sind das 7,5 Millionen Menschen, die zu den sogenannten „funktionalen Analphabeten“ gehören.

Das Kompetenzniveau des Lesens und Schreibens wird in sechs Alpha-Levels definiert. So ist in die Levels 1 und 2 einzuordnen, wenn ein Mensch zwar einzelne Wörter lesend verstehen und/oder schreiben kann, ihm dies aber bei ganzen Sätzen nicht möglich ist. Die einzelnen Wörter werden mühsam Buchstabe für Buchstabe zusammengesetzt.

In Deutschland sind davon rund 4% der Bevölkerung zwischen 18 und 64 Jahren betroffen. Doch damit nicht genug: Auf Alpha-Level 4 sind Personen, die auf Satz-

und Textebene selbst gebräuchliche Wörter nur langsam und/oder fehlerhaft lesen und schreiben können. Ihre Rechtschreibkenntnisse erreichen noch nicht einmal den Stand zum Ende der Grundschule. Dies betrifft bundesweit 13 Millionen Menschen. Oder anders ausgedrückt: Rund jeder vierte Erwachsene in Deutschland kann nur fehlerhaft schreiben.

Zusammen mit der Gruppe der funktionalen Analphabeten der Levels 1-3 sind in Deutschland also über 20 Millionen Menschen im erwerbstätigen Alter zwischen 18 und 64 Jahren nicht oder nur schwer in der Lage, Wörter und Texte zu erfassen oder mindestens auf Grundschulniveau fehlerfrei zu schreiben bzw. zu lesen.

Ein Schwerpunkt liegt bei den über 50-Jährigen: Fast 33% der funktionalen Analphabeten sind hier zu finden. In der Gruppe der 18-29-Jährigen ist jeder fünfte Analphabet vertreten (19,9%).

In Sachen funktionaler Analphabetismus schneiden Männer übrigens markant schlechter ab als Frauen. 60,3% der Personen in den Gruppen Alpha 1-3 sind Männer, nur 39,7% dagegen Frauen.

Wer nun vorschnell vermutet, der Anteil der funktionalen Anaphabeten sei vor allen

Dingen in dem Teil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund zu suchen, irrt gewaltig: Bei über 58% der Betroffenen in den Levels 1-3 ist Deutsch die Erstsprache. Sie müssen also weder eine ihnen „fremde“ Sprache noch eine „fremde“ Schrift erlernen. Erstaunt hat auch, dass fast 57% der funktionalen Analphabeten im Erwerbsleben stehen. Und es wird noch verblüffender: Selbst in der Level-1-Gruppe, also der Analphabeten im engeren Sinne, stehen 55,5% im Berufsleben.

Es stellt sich die Frage, ob bei den Betroffenen die fehlende Lese-Schreib-Grundkompetenz eigentlich niemandem aufgefallen ist? Offenbar selten, denn 12,3% der funktionalen Analphabeten besitzen eine höhere Schulbildung, also Fachhochschul- oder Hochschulreife. Addiert man zu dieser Gruppe noch die Absolventen der Realschule mit über 18%, besitzt demnach fast jeder dritte funktionale Analphabet einen höheren Schulabschluss.

Da tröstet es wenig, dass von der Initiative Alphabund des Bundesministeriums für Forschung und Bildung nur die Levels 1-3 dem funktionalen Analphabetismus zugeordnet werden. Denn gemäß Definition der UNESCO gehören eigentlich alle Betroffenen zu den funktionalen Analphabeten, von denen die Teilhabe u. a. im Lesen und Schreiben unterschritten wird.

Nix verstehen?

Ursachenforschung: Analphabetismus ist nicht biologisch vererbbar

Während Legasthenie sowohl eine genetische Disposition haben, als auch auf bestimmte Fehlfunktionen des Gehirns zurückzuführen sein kann, ist Analphabetismus nicht vererbbar.

Allerdings muss hier gleich eine Einschränkung gemacht werden: Analphabetismus ist zwar nicht genetisch, wohl aber sozial „vererbbar“. Darin sind sich Experten einig und dies wird auch in verschiedenen internationalen Studien übereinstimmend belegt:

So kommen eine niederländische und eine britische Studie zu den Schlussfolgerungen, dass Kinder aus armen Familien eher Entwicklungsverzögerungen und gesundheitliche Beeinträchtigungen vorweisen. In der niederländischen Studie („Stil vermogen“) zeigt sich ein direkter Zusammenhang zwischen hoher schriftsprachlicher Kompetenz und einem besseren Gesundheitsstatus.

Auch das Gespräch mit einer Lehrkraft an einer staatlichen bayerischen Förderschule bestätigt diese These: Die meisten Kinder mit einem niedrigen bis sehr niedrigen Niveau in der Literalität – gleichzusetzen mit den Alpha-Gruppen 1 bis 3 – haben erhebliche feinmotorische Einschränkungen. Dies kann sich z. B. bei Alltagsaktivitäten wie beim Schuhebinden zeigen – aber auch beim Schreiben. Fehlt die feinmotorische Fähigkeit, einen Stift zu führen, verlieren die Kinder aufgrund ihrer Misserfolge die Lust am Schreibenlernen. Und wer die Lust am Schreiben verliert, der verliert auch die Lust am Lesen – und umgekehrt. Diesen Schülerinnen und Schülern ist der Weg in die berufliche Zukunft bereits vorgezeichnet, weiß die Lehrkraft zu berichten: Als ungelernete Arbeitskräfte für einfache Tätigkeiten werden sie wohl ins

Berufsleben starten. Ausnahmen sind eben diese Schülerinnen und Schüler, die sich ohne ausreichende Lese- und Schreibfähigkeiten bis zur Mittleren Reife oder durch das Abitur „mogeln“.

Besonders gefährdet, Analphabeten zu werden, sind gerade Kinder von Eltern mit einem niedrigen Bildungslevel. In diesen Familien wird eher Wert auf ein schnelles Verlassen der Schule und das Geldverdienen gelegt als auf ein höheres Bildungsniveau. Eine der Ursachen ist hier sicherlich in den fehlenden finanziellen Ressourcen zu suchen, die der nächsten Generation eine umfassendere Schulbildung ermöglichen oder zumindest erleichtern könnte.

Der Mensch ist visuell orientiert. Aus Bildern Schlüsse zu ziehen und Handlungsweisen abzuleiten, ist ein Urinstinkt, eine Grundkompetenz des Menschen. Das hat ihm das Überleben gesichert. Schreiben und Lesen sind keine Instinkte, sondern erlernbare Kompetenzen. Daher wird in der Werbung auch in erster Linie mit Bildern gearbeitet, die Reize auslösen oder zu einer bestimmten Handlungsweise führen sollen. Eine reine textbasierte Werbung setzt zunächst ein Erfassen und Verstehen der Textinhalte voraus, bevor es zu einer Handlung kommen kann. Soviel Zeit hat Werbung nicht, und soviel Zeit wird Werbung üblicherweise auch nur selten gewidmet.

Der technische Fortschritt macht es Analphabeten übrigens immer leichter, ihre Einschränkungen zu verbergen. Das moderne Smartphone mit Spracherkennung macht die Fähigkeit, Schreiben zu können ebenso überflüssig wie das Navigationssystem, das mit seiner Sprachausgabe das klassische Kartenmaterial verdrängt hat.

Die „SMS- und What’sApp-Sprache“ mit einem Trend zur Abkürzung und Drei-Wort-Sätzen tragen ebenfalls nicht gerade zu einer Förderung des Sprachniveaus bei. Und die automatische Wortvervollständigung hilft zumindest jenen, die zu den Alphagruppen über 2 oder 3 gehören.

In einem Rundfunkinterview berichtet der Pädagoge eines Alphabetisierungskurses, dass einer seiner Schüler sogar einen eigenen Facebook-Account hatte. Und was hat er dort gepostet? „Hi“ war sein Standardwort. Und wenn ein anderer auf seiner Seite etwas gepostet hat – was dann? „Ich habe mit ‚Hi‘ geantwortet – oder auch einfach mal ein Foto eingestellt“.

Die Angst, „entdeckt“ zu werden, lässt Analphabeten immer neue Strategien entwickeln: „Ich habe meine Brille vergessen“, „Ich lese mir das zuhause durch“, „Ich habe mir leider die Hand verstaucht“ oder „Ich fülle das später aus“ sind die häufigsten Ausreden, mit denen Analphabeten mehr oder weniger gut durchs Leben kommen.

Allerdings ist auch ein anderes Ergebnis der zahlreichen internationalen Studien eindeutig: Menschen mit einem niedrigen Literalitätsniveau sind selten Mitglieder in Vereinen und Gemeinschaften und gehen eher nicht zu Wahlen – auch wieder aus Angst vor Entdeckung und Bloßstellung. Mit der Aussage: „Ich nehme am Leben nicht mehr teil“, bringt es ein Betroffener auf den Punkt.

Die Bereitschaft, die Situation zu ändern, ist offenbar gering. Nur etwa 0,3% der funktionalen Analphabeten nehmen an Alphabetisierungskursen, wie sie z. B. durch Volkshochschulen kostenlos angeboten werden, teil.

Analphabetismus ist nicht biologisch „vererbbar“. Vielmehr sprechen Experten von einer „sozialen Vererbbarkeit“.

7. Was versteht man unter

waagrecht

parallel zum Erdboden

optimal

best möglich

vertikal

gegenüber von waagrecht

Gefährliche Schwäche?

Funktionaler Anphabetismus und Sicherheit am Arbeitsplatz

Analphabeten in der Arbeitswelt? Für viele ist das nur in Berufen mit niedrigem Qualifikationsniveau denkbar. Die Wirklichkeit sieht ganz anders aus, wie die Universität Hamburg in ihrer Studie feststellt.

Immerhin gehen ja fast 57% der rund 7,5 Millionen funktionalen Analphabeten einer Erwerbstätigkeit nach. So sind unter den Bauhilfsarbeitern rund 56% Betroffene. Gefolgt werden sie von Reinigungskräften, von denen etwa jede Dritte zu den funktionalen Analphabeten gehört. Doch auch abgeschlossene Berufsausbildungen sind mit den erheblichen Defiziten in der Literalität möglich: Rund ein Viertel der Maler, Tapezierer und Köche sind in den Alpha-Levels 1-3. Noch erstaunlicher: Auch etwa jeder vierte Fahrer eines schweren Lastkraftwagens hat diese erheblichen Defizite im Lesen und Schreiben.

Und niemand hat es gemerkt: Ausbildung, Berufsschule und sogar Studium wurden als funktionaler Analphabet absolviert.

Die Erlärung ist zumindest bei den Berufskraftfahrern einfach: Wer sich zur Führerschein Ausbildung als Analphabet anmeldet, kann die erforderliche schriftliche Prüfung als mündliche Prüfung absolvieren. Zwar ist ein solcher Fahrschulabsolvent dann nicht in der Lage, Warnhinweise auf Straßenschildern zu lesen oder den Sinn der Leuchtschrift auf dem vorausfahrenden Polizeifahrzeug zu erfassen – dennoch darf er als Berufskraftfahrer grenzenlos unterwegs sein mit seinem 40-Tonner. Mindestens ebenso gefährlich kann es werden, wenn schriftliche Anweisungen nicht erfasst und verstanden werden



Foto: Fotolia

können. Die Palette reicht von Sicherheitshinweisen bis zu Arbeitsanleitungen. Die Frage, wie Betroffene denn etwa die Schulausbildung gemeistert haben, wird von vielen offen beantwortet: „Morgens fragte uns die Lehrerin, ob wir etwas vorlesen wollen. Das haben wir abgelehnt und dann war es auch gut“. Andere wiederum können die Lese- und Schreibdefizite hervorragend überspielen, indem sie in der Schule gute Noten mit mündlichen Vorträgen erzielen. Und so manch ein Berichtsheft eines Auszubildenden – aber auch die Korrespondenz vieler Betriebsinhaber mit Meisterbrief oder kaufmännischer Ausbildung lässt z. T. offen erhebliche Defizite im Lese-/Schreibverständnis erkennen.

Mangelndes Textverständnis längerer Texte ist aber durchaus auch in der akademischen Ausbildung und in höchsten Positionen

im Management keine Ausnahme. So berichtet der Präsident einer angesehenen privaten Universität in Deutschland, seine Schüler müssten erst wieder das Lesen lernen „– und das nicht, obwohl sie Betriebswirte sind, sondern gerade deshalb“.

Nach seiner Ansicht gehört es zum Rüstzeug eines jeden guten Betriebswirtes, in widersprüchlichen Situationen Entscheidungen treffen zu können. Wer aber nicht gewohnt ist, auch mit widersprüchlichem Lesestoff umzugehen, kann zwar ganze Skripte auswendig lernen und komprimierte Inhalte von Lehrbüchern aufnehmen. Doch lange Originaltexte überfordern viele schlichtweg.

Dabei sind die späteren Betriebswirte im Management praktisch ständig mit Situationen konfrontiert, für die es eigentlich keine einfache Lösung gibt. Seine Meinung: Studenten müssen lernen, Widersprüche zu überbrücken“. Dazu gehört auch, sich mit längeren Inhalten zu beschäftigen. Die zu erfassen ist nun mal schwerer als eine betriebswirtschaftliche Entscheidung anhand einer Buchstabenfolge wie „AAA“ zu treffen, lautet die Botschaft des Wissenschaftlers. Komplette Berichte anstatt nur Zusammenfassungen zu lesen, empfiehlt der Experte.

Auch ein angesehener Börsenanalyst bestätigt: „Wenn Sie eine Information schneller erfassen als andere, dann ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass Sie Geld damit verdienen“.

Analphabetismus auf dem Lehrplan

Konrad Dudens Leitspruch „Schreib, wie Du sprichst“ ist in vielen Grundschulen kaum noch wieder zu erkennen: „Schreib wii du schbrischssd“ ist eine Version, die viele Grundschullehrer nicht mehr korrigieren dürfen.

Das „Schreiben nach Gehör“, von dem Schweizer Reformpädagogen Jürgen Reichen erdacht, darf nämlich in Grundschulen gelehrt werden.

Viele Experten bezweifeln die Richtigkeit dieses Weges. Denn haben die Grundschüler mit dieser Methode erst einmal das Schreiben gelernt, sehen sie sich danach mit

der deutschen Rechtschreibung konfrontiert. Plötzlich soll dann keine Gültigkeit mehr haben, was ihnen von der ersten Klasse an vermittelt wurde?

Berufsschulen, ja selbst Universitäten schlagen mittlerweile Alarm. Sie sind inzwischen gefordert, für ihre Schüler und Studenten Rechtschreibkurse anzubieten.

Unter dieser anderen Art des Schreibens leidet auch die Lust am Lesen. Und damit sinkt das Leseverständnis. Ein fataler Kreislauf und der Anfang zum vorprogrammierten funktionalen Anphabetismus.

Einen Gefallen tut man mit dieser Lernmethodik auch Migranten nicht. Denn sie lernen mit dem Schreiben nach Gehör ganz sicher nicht die korrekte deutsche Sprache,

die nun mal für erfolgreiche Integration eine wichtige Grundvoraussetzung ist.

Ganz neu sind solche neuen, aber wenig geachteten Methoden übrigens nicht. Seit Jahren wird in Grundschulen die vereinfachte Grundschrift gelehrt. Fast schon ein bisschen an die gute Sütterlinschrift erinnert dieses Schriftbild. Doch kaum haben die Kinder diese Schrift verinnerlicht, wechseln sie auf weiterführende Schulen. Und dann kommt es nicht selten vor, dass die Lehrkräfte dieser Schulen Fehlerpunkte vergeben, wo keine Fehler sind – oder schlichtweg unter den Aufsatz schreiben, er könne nicht gewertet werden, weil die Schrift nicht lesbar ist.

Reformen sind wichtig – aber nur wenn sie abgestimmt sind, auch richtig.

Eröffnet größere Perspektiven

Neue Generation des Dachaustritts erstmals serienmäßig weiß lackiert erhältlich



Mit dem neuen Cabrio Dachfenster schließt Velux die 2012 begonnene Einführung der neuen Fenstergeneration im Bereich Dachfenster ab.

Neben den Optimierungen durch die Umstellung auf die aktuelle Generation versprechen die Erweiterung um eine breitere Variante und serienmäßig erhältliche Ausführungen in Weiß mehr Tageslicht, verbesserte Wärmedämmung und flexiblere Raumgestaltung.

Die aus zwei Teilen bestehende System-Lösung „Cabrio“ lässt sich mit nur wenigen Handgriffen zu einem balkonähnlichen Dachaustritt ausklappen. Der obere Klapp-Schwing-Flügel öffnet sich bis zu 45 Grad, während der untere Teil des Fensters bis zur Senkrechten geöffnet wird und die Seitengeländer aufklappen. Bewohner können so bequem im offenen Fenster stehen und den Blick ins Freie genießen. Im Gegensatz zum Bau eines Balkons ist die Installation dieses Fensters in der Regel genehmigungsfrei.

Das neue Modell des Cabrio Dachfensters wird ab April 2015 erhältlich sein. Kunden haben die Wahl zwischen zwei verschiedenen Größen: Neben der herkömmlichen Ausführung mit einer Breite von 94 Zentimetern bietet Velux den balkonähnlichen Dachaustritt dann zusätzlich in einer 114 Zentimeter breiten Variante an. Gleichzeitig reduziert

der Dachfensterhersteller den Preis für die schmalere Lösung um rund 10 %. Darüber hinaus wird das Cabrio Dachfenster neben der reinen Kiefer-Ausführung erstmals serienmäßig in weißer Lackierung erhältlich sein.

Aufgrund der Umstellung auf die neue Generation zeichnet sich das Cabrio Dachfenster künftig auch durch die schmalen Rahmenprofile der Fensterelemente aus. Die dadurch vergrößerte Glasfläche sorgt für noch mehr Licht im Inneren und steigert die solaren Wärmegewinne. Dank der Velux Thermo-Technology™, zusätzlichen Dämmelementen aus expandiertem Polysterol im Fensterflügel und Blendrahmen, verbessert sich die Wärmedämmung. Da zudem für die Verglasung weiterhin die Energy-Star-Scheibe zum Einsatz kommt, konnte der U_w -Wert der gesamten Fensterlösung auf $1,2 \text{ W}/(\text{m}^2\text{K})$ reduziert werden.

Preise (ab 01.04.2015 - inkl. MwSt.):

- VELUX Cabrio Dachfenster (Breite 94 cm): ab ca. 2.708,00 €
- VELUX Cabrio Dachfenster (Breite 114 cm): ab ca. 2.902,00 €



www.velux.de

Fährt automatisch mehr Umsatz ein



Automatische VELUX Rollläden – perfekt für Ihre Kunden, perfekt für Ihr Geschäft:

- Gewohnt einfache Montage
- Perfekter Schutz vor Hitze und Kälte durch ausgeschäumte Lamellen
- Mehrfach ausgezeichnetes Design
- Einzigartiges Preis-Leistungs-Verhältnis



20 Mio. € für Grundbildung

60 Projekte zur Alphabetisierung werden bis 2015 gefördert

Die Förderung in Höhe von 20 Millionen Euro, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung BMBF für 60 Projekte zur Alphabetisierung beschlossen wurde, ist für viele nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Immerhin aber ist es ein guter Ansatz und Anfang, nachdem wohl auch das Ministerium von den Ergebnissen der Level-One-Studie der Universität Hamburg überrascht wurde.

Die Frage ist nicht, wieviel die Förderung der Alphabetisierung kostet, sondern wie lange wir es uns volkswirtschaftlich noch leisten können, die Alphabetisierung nicht zu fördern?

Zu den Schwerpunkten der Förderungen gehört das Programm „Arbeitsplatzorientierte Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener“. Drei Handlungsfelder stehen im Vordergrund:

- Konzepte und Maßnahmen zur arbeitsplatzorientierten Alphabetisierung und Grundbildung;
- Beratungs- und Schulungsangebote für Akteure der Arbeitswelt und im Alltag der Betroffenen;
- Fortbildungsangebote für Trainerinnen und Trainer sowie Dozentinnen und Dozenten in Bildungsmaßnahmen.

Mit einer zusätzlichen Werbekampagne „Lesen & Schreiben – Mein Schlüssel zur Welt“ und Aktionstagen wie im Februar 2014 in Nürnberg (s. Foto BMFB) soll für das Thema Analphabetismus sensibilisiert werden. Mit begleitenden Ausstellungen wie in Nürnberg und dem Projekt „AlphaBERUF“ wurde zusammen mit der Bundesagentur für



Foto: BMFB

Arbeit, den Volkshochschulen, Sozialpartnern und Experten aus der Bildungspraxis ein Modellversuch zur gezielten Förderung Arbeitssuchender in vielen deutschen Metropolen auf den Weg gebracht.

Auch Betriebe können gefördert werden, wenn sie eigene Programme zur Alphabetisierung ihrer Mitarbeiter starten.

Ein erster Schritt kann schon die Weitervermittlung betroffener Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer an Volkshochschulen, private und kirchliche Bildungsträger sowie die Bildungswerke der Wirtschaft und Kammern sein. Hierzu wurde das „ALFA-TELEFON“ unter 0800 - 53 33 44 55 für eine erste telefonische Beratung und bundesweite Vermittlung in Lese- und Schreibkurse eingerichtet.

Parallel dazu sind im Internet unter www.alfa-telefon.de/ entsprechende Kurse, Anbieter und Ansprechpartner zu finden.

Wer selbst die Initiative ergreifen und eigene Angebote für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schaffen will, kann sich über Fördermöglichkeiten informieren:

- Übersicht über Fördermöglichkeiten: www.foerderdatenbank.de
- Informationen zu Bildungsprämien für Privatpersonen: www.bildungspraemie.info
- Informationen zur Förderung berufsbegleitender Weiterbildung: www.initiative-weiter-bilden.de

Dass die gezielte Förderung von Alphabetisierungsmaßnahmen kein Luxus, sondern volkswirtschaftliche Notwendigkeit ist, zeigt eine Berechnung der OECD:

In einem Land, das bei der Lesekompetenz Erwachsener auch nur ein Prozent über dem Durchschnitt liegt, wird die Arbeitsproduktivität um 2,5 Prozent und das Brutto-Inlandsprodukt um 1,5 Prozent gegenüber anderen Ländern gesteigert. Einer der Gründe dafür ist die statistisch signifikante Erhöhung von krankheitsbedingten Arbeitsausfällen durch ungesunden Lebensstil bei Menschen mit niedriger Sprach-Schrift-Kompetenz.

Die Frage ist also nicht, ob sich eine Industrienation wie Deutschland Fördermaßnahmen leisten, sondern wie lange Deutschland auf eine intensivere Förderung verzichten kann.

Das Problem im Ansatz erkennen

Das Goethe-Institut hat im Auftrag des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge Tests zur Einstufung von potenziellen Teilnehmern von Integrationskursen erarbeitet, die auch für primäre Analphabeten nutzbar sind. Die Tests reichen von der mündlichen Abfrage von Herkunft und Schulbildung bis zu Aufgaben, bei denen Schreibweisen erkannt werden müssen („zwei oder zwei“, „Lefföl oder Löffel“).

Je nach Alpha-Level schlägt auch die Universität Hamburg in ihrer Level-One-Studie Tests vor wie z. B. Satzergänzungen

zu „Wenn der Streit in der Küche nicht bald aufhört...“ oder „Wenn ich mal Chefkoch bin, ...“.

Bei einer anderen Aufgabenstellung sollen Schlagworte als Überschriften durch Pfeilmarkierungen einzelnen Textblöcken zugeordnet werden. Hier wird das Erfassen von Textinhalten getestet:

„Wie man jung bleibt? a) anständig leben; b) langsam essen oder c) ein falsches Alter angeben“. Eine andere Aufgabe sind Zuordnungen: „Angenehm werden Schmerzen erst, nachdem sie nachgelassen haben.“ oder „Ach, Kinder, Sterben ist so schwer und Ewig ist so lang!“. Die Zuordnungsbeispiele sind „Jugend“, „Schmerz“ und „Tod“.

Rekordergebnis

Auswertung der PR-Arbeit 2014: Erfolgreicher als je zuvor

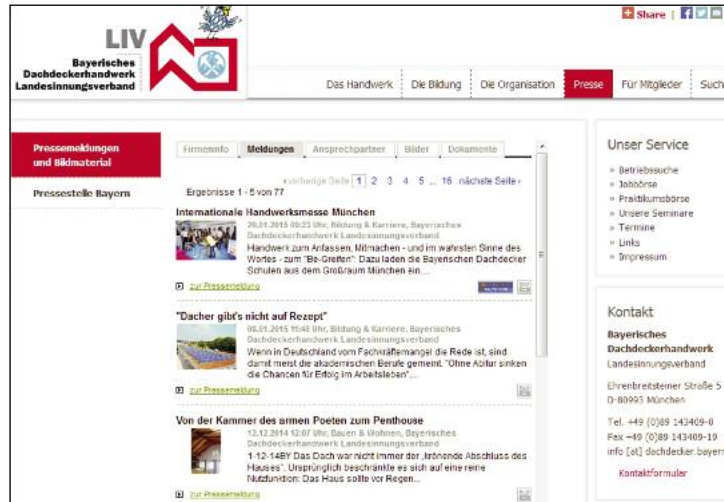
Das Jahr 2014 erwies sich für die Öffentlichkeitsarbeit im Bayerischen Dachdeckerhandwerk als Rekordjahr: Noch nie wurden so viele Presstexte und Fotos abgerufen.

Die Pressemeldungen des Bayerischen Dachdeckerhandwerks werden auf dem Online-Portal lifePR regelmäßig eingestellt und von dort weiter verbreitet. Und die Auswertung des „Pressejahres 2014“ kann sich sehen lassen:

Allein auf lifePR wurden insgesamt 33.620 Zugriffe auf diese Presseinformationen verzeichnet. Rein statistisch entspricht dies fast 97 Zugriffen pro Tag. Gegenüber dem Vorjahr heißt das: Die Zugriffszahlen konnten um 419% gesteigert werden.

Dabei geht es – wie erwähnt – nur um die Zugriffe auf die Meldungen unter lifePR. In einem Schneeball-Effekt werden praktisch alle eingestellten Meldungen von weiteren Presseportalen übernommen und auch hier abgerufen und gelesen. Diese Zugriffe sind bei den oben genannten Zahlen noch gar nicht eingerechnet.

Die aktuellen Meldungen auf lifePR kann jeder Innungsbetrieb und jede Dachdecker-Innung auch für ihre eigene Homepage nutzen. Das Beispiel der LIV-Homepage unter www.dachdecker.bayern im Menüpunkt Presse zeigt, wie eine solche Newsseite aufgebaut ist. Mit einem Quellcode wird angegeben, wo



Steigerung der Zugriffszahlen auf Presse-Infos: 419%.

diese News-Seite im Internetauftritt erscheinen soll. Mehr ist dazu nicht notwendig, denn die externe Pressestelle des LIV Bayern, HF.Redaktion stellt die Pressemeldungen bei lifePR ein. Für die Homepagebetreiber entsteht damit kein Kosten- oder Pflegeaufwand. Dennoch profitieren alle von der Einbindung der Newsseite auf ihrer Homepage. Denn mit jeder Meldung, die eingestellt wird, steigt das Ranking der Seite bei den bekannten Suchmaschinen. Zudem wird den Besuchern der Homepage immer wieder Neues geboten.

HF.Redaktion, das Redaktionsbüro von Harald Friedrich, gilt schon lange als kompetente Anlaufstelle für alle Fragen und Anfragen von Medien im gesamten Bundesgebiet, wenn es um Presseinformationen, Bilder und

Kontakte im Dachdeckerhandwerk geht. So erreichten die Zugriffe auf die von ihm betreuten Pressefächer im vergangenen Jahr fast die 100.000er Marke.

Übrigens kann sich auch jede bayerische Dachdecker-Innung für die eigene Pressearbeit z. B. für regionale Veranstaltungen an die externe Pressestelle HF.Redaktion wenden. Die Unterstützung reicht dabei von der Bereitstellung und Formulierung von Pressemeldungen bis zur Presseausendung über individuell erstellte Verteiler nach eigenen Vorgaben wie Medienart wie Anzeigenblatt, Zeitung, Zeitschrift, Rundfunk, TV etc., Sitz der Redaktionen nach Bundesländern, Landkreisen, Städten oder nach einzelnen Redaktionsressorts.

Saubere Sache

Förderung zur Nachrüstung von Rußpartikelfiltern seit 01.02.2015

Es gibt wieder Zuschüsse für die Nachrüstung von älteren Dieselfahrzeugen. Auch Halter leichter Nutzfahrzeuge bis 3,5 t zul. Gesamtgewicht können profitieren.

Sofern das Datum der Erstzulassung bei diesen Fahrzeugen der Transportklasse vor dem 17. Dezember 2009 liegt, kann für die Nachrüstung mit einem Dieselpartikelfilter ein Zuschuss in Höhe von 260 € beantragt werden. Die Beantragung ist seit 01. Februar 2015 online beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) unter



www.bafa.de/bafa/de/weitere_aufgaben unter dem Menüpunkt „Partikelminderungssysteme“ verfügbar.

Nach dem Einbau eines solchen Filters muss die Fachwerkstatt den Einbau bestätigen. Auf der zuständigen Zulassungsstelle wird dann die Nachrüstung mit dem Partikelfilter in die Fahrzeugpapiere eingetragen.

Dabei ist aber zu beachten: Der Antrag auf einen Förderzuschuss kann beim BafA erst nach erfolgter Eintragung gestellt werden.

10. Schneegestöber

Rekordbeteiligung beim Jubiläums-Ski&SnowboardCup

Zum 10. Ski& SnowboardCup kam der gesamte Vorstand des LIV Bayern. Und Kay Preißinger hat das in seinen Bildern festgehalten.



Der 10. Ski&SnowboardCup der Bayerischen Dachdecker am ersten Februar-Wochenende hatte Frau Holle auf seiner Seite: Schnee satt sorgte für die perfekten „Dachdecker-Winterspiele“.

Organisator Josef „Sepp“ Frank hatte auch diesmal wieder ganze Arbeit geleistet. Zum Auftakt und Akklimatisieren hatte er zusammen mit dem Eisstockclub Ferchensee zum Eisstockschießen eingeladen. 48 sportliche DachdeckerInnen nahmen an dieser ersten Disziplin in zwei Gruppen mit je sechs Mannschaften teil. Nachdem alle Mannschaften gegeneinander angetreten waren, wurde erst einmal zünftig gefeiert und sich mit einer Brotzeit gestärkt. „Schauplatz“ dieser Begrüßungs- und ersten Siegerfeier war am Mitbewald Eisstadion (Foto unten v. li. n. re.:



Karl Medvejssek, Marion Rumpel, Antonie Medvejssek, Vinco Jajtic).

Für Samstag, den 07. Februar stand zunächst ein Biathlon-Wettbewerb auf dem

Programm. Keinen Geringeren als Fritz Fischer, Olympiasieger von 1992, hatte Sepp Frank als Partner für diese Disziplin gewinnen können. Seine Biathlon-Experten hatten insgesamt sechs professionelle Schießstände aufgebaut. Für den optimalen Rundkurs sorgte Klaus Wurmer, Liftbetreiber am Kranzberg mit seinen Schneeprofis. Rund um ein kleines Waldstück führte die Loipe.

Insgesamt starteten 40 Biathleten in zwei Gruppen mit jeweils fünf Mannschaften in diesem Staffelwettbewerb. Der Ablauf war ebenso einfach wie anstrengend: Nach einer Laufrunde auf der Loipe musste zunächst jeder Teilnehmer liegend schießen. Dann folgte die nächste Runde und das Schießen im Stehen. Nach einer dritten Runde durfte der nächste Staffel-Teilnehmer starten.

Natürlich wurden – wie im richtigen „Biathleten-Leben“ – Fehlschüsse bestraft. Pro Fehlschuss waren fünf Kniebeugen zu





absolvieren. Insider berichten von zahlenmäßigen Kniebeugen-Rekorden in der Region Mittenwald an diesem Tag. Direkt nach dem Wettkampf wurden die SportlerInnen mit einer „Flower-Zeremonie“ belohnt.

Unterstützt wurde die Veranstaltung – wie auch in den Vorjahren – vom Skiclub Mittenwald. Und weil Bewährtes durchaus beibehalten werden sollte, hat auch beim Jubiläums-Ski&SnowboardCup Sponsor Enke die dringend nötige Stärkung der Teilnehmer beim Biathlon und auf der Hütte von Max Rieger übernommen. Weiter unterstützt wurde diese Veranstaltung von der DE-Süd, Prefa, Südmetall, Klöber und Velux.

Parallel zum Biathlon gingen die restlichen der insgesamt 77 TeilnehmerInnen zum Schneeschuhwandern auf die Berghütte von Max Rieger. Der Chef der Skischule Karwen-

del und ehemaliger Riesenslalom-Weltcupsieger ließ es sich nicht nehmen, die Gruppe selbst zu führen. Nach dem etwa einstündigen Aufstieg wurden die Schneeschuhwanderer auf der Hütte mit zünftiger Verpflegung und einen Faschingsjodler überrascht.

Am gleichen Abend war dann die Siegerehrung der Biathleten der Höhepunkt. (Siegerteam Foto oben v. li. n. re. neben Organisator Sepp Frank: Karl Medvejsek, Sepp Semmelmann, Simona Preißinger, Seppi Frank). Im „Neuen Postkeller“ der Brauerei Mittenwald wartete schon ein deftiges Essen und frisch gezapftes Bier im ersten Stock des „Kellers“. Auch wenn die Musi mit ihren gewaltigen Blasinstrumenten alle Anstrengungen unternommen hat, die fröhlichen Dachdecker mit voller Lautstärke „zu betäuben“ – sie hatten nicht mit dem Durchhaltevermögen der Dachdecker gerechnet.

Auf die ganz Schnee-Besessenen unter den Dachdeckern wartete an diesem Samstag noch ein weiteres Highlight: die Dammkar-Abfahrt.

Noch im Nachhinein gerät der stellvertretende Landesinnungsmeister Kay Preißinger ins Schwärmen: „Diese Abfahrt zählt zu den schönsten Deutschlands – und meiner Meinung nach ist sie eine der schönsten Abfahrten der Alpen“.

Neben dem Vorstand des LIV Bayern zählte auch weitere „Prominenz“ zu den Gästen dieses Events: So der aus der Sendung „Dahoam is dahoam“ bekannte Schauspieler Hermann Giefer (dort in der Rolle des Martin Kirchleitner), und zur Siegerehrung gratulierte Mittenwalds Bürgermeister Hornsteiner persönlich den erfolgreichen Dachdeckern.

**Olympias
Gedankengut
(„Dabeisein ist
alles“) ging -
wie immer - vor
verbissenem
sportlichen
Ehrgeiz.**





Mittenwald 06.-08. Februar 2015
10. SKI & SNOW BOARD CUP
der Bayerischen Dachdecker





58 Teilnehmer zählte die Jubiläumsveranstaltung.



„Schon etwas Besonders“

Neue Auszubildende in der Münchener LIV-Geschäftsstelle

Sie ist stolz darauf, diesen Ausbildungsplatz bekommen zu haben: Evangelia-Parthena Papadopoulou erlernt seit 01. September 2014 den Beruf der Kauffrau für Büromanagement bei den Bayerischen Dachdeckern.



Als Einzige ihrer ehemaligen Schulklasse hat die neue Azubi beim LIV Bayern den Sprung in einen kaufmännischen Beruf erreicht.

Genau das war nämlich der Traumberuf der 16-Jährigen. Doch auf unzählige Bewerbungen erhielt sie nur Absagen. Begründung: zu jung und keine Mittlere Reife.

Dass auch ein Qualifizierender Hauptschulabschluss das Sprungbrett in eine erfolgreiche Berufslaufbahn sein kann, wissen viele Dachdecker aus eigener Erfahrung. Nach einem dreitägigen Probe-Arbeiten in der Münchener Geschäftsstelle der Bayerischen Dachdecker stand fest: Evangelia-Parthena Papadopoulou sollte ihre Chance bekommen.

Ganz gezielt hatte die sympathische Auszubildende ihren Beruf ausgesucht. Zahlreiche Berufspraktika – zum Teil in den Schulferien – in den unterschiedlichsten Branchen hatte sie zuvor absolviert. Bei der Agentur für Arbeit wurde sie fündig: Der LIV Bayern suchte zur Ausbildung eine potenzielle Verstärkung für die Geschäftsstelle.

Die Reaktion auf ihre Bewerbung kam prompt vom LIV. Doch die Wunschkandida-

tin war auf Klassen-Abschlussfahrt in Italien. Aber sie zeigte Engagement: Per E-Mail meldete sie sich sofort aus dem sonnigen Süden und wurde zur Vorstellung eingeladen.

Stolz darauf, den Ausbildungsplatz bekommen zu haben, ist nicht nur Evangelia-Parthena Papadopoulou („Ich bin die Einzige in der Berufsschulklasse mit einem Ausbildungsvertrag der Handwerkskammer“), son-

dern auch ihre Eltern: „Das ist schon etwas Außergewöhnliches“. Und auch wenn jetzt im „Berufsleben“ natürlich weniger Zeit für die beiden jüngeren Schwestern und ausgedehnte Spaziergänge mit ihrem Cocker-Dalmatiner-Mix bleibt: Azubi Papadopoulou zieht die Ausbildung durch – da ist sie sich sicher. Durchzuhalten ist sie schließlich auch aus sechs Jahren Taekwon-Do-Kampfsport gewohnt.

Neue .bayern-Domains

Umstellung der Homepages und E-Mail-Adressen bei LIV und KPZ

Im vergangenen Jahr wurden neue Domain-Endungen möglich, darunter auch .bayern. Und das haben KPZ und LIV Bayern konsequent genutzt.

Konsequent: Internetauftritte und E-Mails nutzen die neue Domainendung .bayern

Der LIV Bayern ist im Internet ab sofort anklickbar unter www.dachdecker.bayern. Das Kompetenzzentrum Dachtechnik Waldkirchen e. V. kann jetzt unter der Adresse www.dachtechnik.bayern besucht werden. Und die „Aktion Dach-Check“ wird unter www.dachcheck.bayern gefunden.

Entsprechend haben sich damit auch die E-Mail-Adressen der MitarbeiterInnen von LIV und KPZ geändert. Sie sind künftig erreichbar unter den E-Mail-Adressen „nachna-



me@dachdecker.bayern“ bzw. „nachname@dachtechnik.bayern“. Der „nachname“ ist natürlich durch den Nachnamen des Mitarbeiters/der Mitarbeiterin zu ersetzen. Selbstverständlich werden E-Mails mit den bisherigen E-Mail-Adressen auch künftig weiter-

geleitet. Unverändert bleiben die Anschriften und Telefonnummern:

Geschäftsstelle München:

Ehrenbreitsteiner Str. 5, 80993 München.
Tel.: 0 89 / 14 34 09-0. Fax: 0 89 / 14 34 09-19.
Geschäftszeiten: Mo.-Do. von 08:00 – 17:00 Uhr und Fr. 08:00 – 13:00 Uhr. Technische, rechtliche und kaufmännische Betriebsberatung: Mo.-Do. von 10:00 – 15:00 Uhr und Fr. von 10:00 – 13:00 Uhr.

Ausbildungszentrum Waldkirchen:

Freyunger Str. 8, 94065 Waldkirchen.
Tel.: 0 85 81 / 98 76-0. Fax: 0 85 81 / 98 76-26.
Geschäftszeiten: Mo.-Do. von 07:55 – 12:00 Uhr und 12:45 – 17:00 Uhr. Fr. von 07:40 – 11:15 Uhr und 11:45 - 13:50 Uhr.

Ausbilder im Doppelpack

Klaus und Andreas Högn verstärken das KPZ-Ausbilderteam

Immer wieder berichten Medien über erstaunliche Parallelen im Leben von Zwillingen. Und wer's nicht glaubt: Es gibt sie wirklich. Klaus (Foto re.) und Andreas Högn (li.) – die neuen Ausbilder im KPZ – sind der lebende Beweis.

Ein Praktikum in der achten Klasse bei einem Dachdeckerbetrieb in ihrer niederbayerischen Heimat machte den heute 29-jährigen Zwillingen Appetit auf den „Beruf ganz oben“. Und zwar so viel, dass beide nach der Schulzeit die Ausbildung im Dachdeckerhandwerk starteten.

Einige Jahre Berufserfahrung sammelten die Högn-Zwillinge nach der Ausbildung als Gesellen, bevor sie ihre Meistertitel in Angriff nahmen. 2009 konnten die Waldkirchner Meisterschmiede und die HWK Niederbayern-Oberpfalz dann gleich zwei Högns zum Großen Befähigungsnachweis gratulieren.

Während Klaus Högn anschließend in einer niederbayerischen Zimmerei als Dachdeckermeister arbeitete, sammelte sein Zwillingenbruder Andreas seine Berufserfahrung bei einem Dachdeckerbetrieb in der Region.

Das Thema Ausbildung ist nicht ganz neu für die beiden: Seit fünf Jahren sind die „Dach-Zwillinge“ Mitglieder des Prüfungs-



Meister im Doppelpack: Die Zwillinge Klaus und Andreas Högn verstärken das Ausbilder-Team im KPZ.

ausschusses für die Gesellenprüfung im Dachdeckerhandwerk. Und über Fachlehrer Günther Terhart und LIV-Vorstand und Gesellenprüfungsausschussmitglied Matthias Handschuh wurden die beiden Högns auf die neue Herausforderung im KPZ Dachtechnik Waldkirchen aufmerksam: Ausbilder gesucht.

Klaus Högn ist seit 01. September 2014 in dieser Funktion für die Bereiche Flachdach, Fassade, Bitumen, Mauern zuständig. Und nur vier Monate später – am 01. Januar 2015 – folgte Andreas Högn dem Ruf nach

hochmotivierten Ausbildern: Sein Fachgebiet ist der Metallbereich.

Erklärtes Ziel des Ausbilder-Duos ist es, dem Nachwuchs den gleichen „Hunger“ auf einen abwechslungsreichen Handwerksberuf zu machen, der auch bei ihnen der „Zündfunke“ war. Und die Högn-Twins beweisen, dass der Meisterbrief nicht automatisch zur Betriebsgründung führt, sondern sich mit dem Großen Befähigungsnachweis in der Tasche auch das Tor zu anderen großen beruflichen Herausforderungen öffnet.

Großes Kino im KPZ

Vorplanung der Dreharbeiten zur Kampagne „Macher gesucht! XTREME“

Ende 2014 waren die bayerischen Dachdecker mit dem Jugendbeauftragten Jürgen Lehner im Finale von „Macher gesucht!“ in den Studios des Bayerischen Fernsehens in München. Fortsetzung folgt.

Zum Planungsgespräch für die Dreharbeiten von Videoclips über das Handwerk trafen sich Andrea Thoma von der HWK München-Obb. zusammen mit der Kundenberaterin und der Art Directorin der zuständigen Werbeagentur „Achtung!“ im Januar im KPZ Dachtechnik Waldkirchen. Mit dabei waren auch das Filmteam und PR-Mann Harald Friedrich, um Ideen und Umsetzungs-

möglichkeiten vor Ort zu besprechen. Gedreht werden in verschiedenen Gewerken Videoclips, in denen Handwerksberufe jugendtypisch vorgestellt werden. Die Dreharbeiten sind für Februar geplant. Der First-Report wird berichten.



Großes Kino: Ein Videoclip über das vielseitige Dachdeckerhandwerk entsteht in Waldkirchen.

Nächste Generation

DDI München-Obb. intensiviert Nachwuchssuche

Die Innung München-Obb. lässt sich keine Berufs-Infoveranstaltung für ihre Nachwuchssuche entgehen.



Im Terminkalender der Innung München-Obb. taucht ein Begriff immer häufiger auf als jeder andere: Nachwuchssuche. So auch in den vergangenen Wochen.

Gleich zwei Tage lang – am Freitag, den 14. und am Samstag, den 15. November 2014 – konnten Jugendliche „Handwerk erleben“. Unter diesem Motto präsentierten Jugendbeauftragter Jürgen Lehner und Dagmar Dürr von der Geschäftsstelle der Innung (Foto oben) das Dachdeckerhandwerk im Berufsinformationszentrum in München. Ein im wahrsten Sinne des Wortes „Klasse“-Tag war dabei der Freitag, an dem eine Flut von Schulklassen ins BIZ stürmte. Etwas weniger Publikum, dafür aber mehr Zeit für intensive Gespräche bot der Samstag, an dem auch interessierte Eltern ihre Kids begleiteten. Insgesamt konnten die oberbayerischen Dachdecker zufrieden sein mit den geknüpften Kontakten.

In der Folgewoche informierte Innungsmitglied Markus Greiner aus Kochel am

Donnerstag, den 20. November 2014 beim **Berufsinfotag der Mittelschule Benediktbeuern** über das Dachdeckerhandwerk. Unterstützt wurde auch er von Dagmar Dürr. Glücksfall für die Dachdecker: Ihr Beruf war an diesem Tag für die Schüler der 8. und 9. Jahrgangsstufen das einzige Berufsbild, das sich live vorstellte. Als „Extra“ gab Markus Greiner den Schülerinnen und Schülern noch Tipps für die Bewerbungsstrategie.

70 Teilnehmer genossen einen Abend im GOP-Theater in Münchens nobler Maximilianstraße. Spektakuläre Showeinlagen, atemberaubende Akrobatik, intelligenter Slapstick und eine erstklassige Gastronomie machten dieses **Jahresabschlussessen** der Innung am Samstag, den 15. November zu einem unvergesslichen Erlebnis und einem Höhepunkt des Innungsjahres 2014.

Um noch intensiver und gezielter auf die Bedürfnisse und Wünsche der Mitglieder eingehen zu können, führte die Innung eine Umfrage durch. Unter allen Teilnehmern wurden vier Eintrittskarten zum 22. Münchener Dachtag der Innung am Mittwoch, den 04. Februar 2015 im Gesamtwert von über 600 € verlost. Glücksfée der Verlosung war Valentina, die Tochter von Obermeister Josef Frank (Foto unten).

Am Dienstag, den 27. Januar 2015 weckten



Innungsmitglied Claus Donath, Gröbenzell, und Dagmar Dürr beim **Berufsinfoabend in der Mittelschule Fürstenrieder Straße** im Münchener Stadtteil Laim das Interesse am Dachdeckerhandwerk.

In zwei Blocks mit jeweils 15 Schülern der 8. bis 10. Klassen erfuhren die Schülerinnen und Schüler in einem interessanten Film vorab mehr über den Beruf „ganz oben“. Danach gab es viele Informationen aus erster Hand, eine große Palette von Anschauungsmaterial und den „Praxistest“ beim Schieferbehauen (Fotos oben rechts).

Die Dachdecker-Innung München-Obb. informiert

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag:

Herrn Erwin Sigl zum 75. Geburtstag



Black is beautiful

DDI für Mittelfranken setzt auf edles Schwarz bei der DACH 2015

Durchaus als „Dauerbrenner“ darf die Publikumsmesse „DACH“ der Innung für Mittelfranken bezeichnet werden. Und 2015 setzen die Macher ganz auf edles Schwarz.

Dabei sehen sie ganz und gar nicht Schwarz für den Erfolg ihrer Messe am 17. und 18. April in der Fürther Stadthalle. Mit der Farbgestaltung sollte die Werbung für die DACH 2015 an das Erscheinungsbild des ZVDH in der Nachwuchswerbung angelehnt werden. Denn konsequenterweise ist auch das Thema Nachwuchs ein wichtiger Messebereich. Hier können sich Eltern und Jugendliche über die Vielseitigkeit des Dachdecker-

IT'S A TOP-JOB
WWW.DACHDECKERMEINBERUF.DE

Die Bayerischen Dachdecker

20 Millionen Dächer in Deutschland: Das ist die Zukunft für Elektro- und Aufsteiger.
Das Dachdeckerhandwerk bietet Schulabsolventen aller Schularten Zukunftsperspektiven. Nicht nur weil jeder Wohnraum, der dringend benötigt und gebaut wird, ein Dach über dem Kopf braucht. Sondern auch weil mehr als 20 Millionen Dächer und Fassaden in Deutschland Pflege und Optimierung benötigen.

Auf der DACH&energie 2015 treffen Sie die Ansprechpartner für die Zukunft Ihrer Kinder: Dachdecker-Innungsbetriebe, die Praktika sowie Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen.

Stadthalle Fürth

Die Dach-, Wand- und Energiespar-Info-Tage Mittelfranken

DACH & energie 2015
17.-18. April

0 € Eintritt
100% Information

Energie sparen, Energie erzeugen, informieren. Jetzt.

Öffnungszeiten:
Freitag, 17. April und Samstag, 18. April 2015
von 09:00 - 18:00 Uhr (Samstag bis 16 Uhr) in der Stadthalle Fürth. **Eintritt frei.**

Voranstellen:
Dachdecker-Innung für Mittelfranken
Tel. 09 11 154 16 86
info@dachdecker-innung-mittelfranken.de
www.dachdecker-innung-mittelfranken.de

100 Jahre Erfahrung für die Zukunft
DACHDECKER-INNUNG FÜR MITTELFRANKEN

Stadthalle Fürth

Das Dach: Schnittstelle zwischen Energieeinsparung und Energieerzeugung.

Lassen Sie die Wärme, wo sie ist.
Aber die Energie-Einsparungsmittel durch die richtige Wärmeisolation des Daches. Deshalb ist es so wichtig, nach oben und das Sommerhitze, die durch das Dach nach unten in den Raum strahlt, zu verhindern. Ein gutes Dacheisolationssystem ist die beste Maßnahme zur Optimierung von Dach und Haus im Hinblick auf die Sommerhitze zu vermeiden.

Die Tradition in eine solche Gebäudesanierung und nicht nur um das Dach zu sehen. Sie ist die Welt der Energieerzeugung. Die Energieerzeugung ist ein wichtiger Bestandteil der Wärmeenergie, die durch das Dach nach unten in den Raum strahlt, zu vermeiden.

Erhalten Sie weiter über die Schnittstelle Dach und die Möglichkeiten von Energieerzeugung, aus erster Hand.
Auf der DACH&energie 2015 sind Ihre direkten Ansprechpartner die Dachdecker-Innungsbetriebe aus der Region, die hochwertigen Hersteller für Dachdeckerarbeiten und Systeme, die moderne Maßnahmen zur Optimierung von Dach und Haus im Hinblick auf die Sommerhitze zu vermeiden.

Da sind die DACH&energie 2015 gleichzeitig die Schnittstelle zwischen Verarbeitern, Herstellern und dem Endverbraucher.
In praktischen Workshops können Sie Ihre eigenen Dachdeckerarbeiten machen. Moderne Sanierungsmethoden machen die Stromerzeugung auf dem Dach ganz leicht realisierbar. Denn durch vertikale Dächer sind bereits fertige Solarpanels, die die Sonnenenergie in Strom wandeln, bereits montiert.

Machen Sie Ihre eigene Dachdeckerarbeit.
Moderne Sanierungsmethoden machen die Stromerzeugung auf dem Dach ganz leicht realisierbar. Denn durch vertikale Dächer sind bereits fertige Solarpanels, die die Sonnenenergie in Strom wandeln, bereits montiert.

Über Sie müssen die Sommerhitze, um das Haus zu kühlen, Sommerenergie zu sparen.
Lassen Sie die Wärme wo sie ist. Die Energieerzeugung und für Sie Geld verdienen. Auf der DACH&energie 2015 werden Sie mit dem besten Anbieter.

und Ausbildungsplätze bieten über Hersteller und Handel von Werkstoffen und Systemen, mit denen Dachdecker arbeiten bis zu Kreditinstituten, die mit günstigen Zinssätzen und bewährten Konzepten Bau- und Wohnräume realisieren.

Die Dach-, Wand- und Energiespar-Info-Tage Mittelfranken

DACH & energie 2015
17.-18. April

0 € Eintritt
100% Information

Energie sparen, Energie erzeugen, informieren. Jetzt.

Stadthalle Fürth: 0 € Eintritt 100% Information

Voranstellen:
Dachdecker-Innung für Mittelfranken
www.dachdecker-innung-mittelfranken.de

DACH 2015: Informationen aus erster Hand für Bauherren und den Dachdecker-Nachwuchs.

handwerks informieren. Der beste Beweis für die Vielseitigkeit ist die Palette der Aussteller: Ausbildungsbewerber und Bauherren erhalten hier Informationen aus erster Hand. Und zwar von Innungsbetrieben, die Praktikums-

Bewährt haben sich in der Vergangenheit auch die Fachvorträge in Kurzform, die auch bei der DACH 2015 wieder auf dem Programm dieser Innungsmesse in der Fürther Stadthalle stehen.

Leckerer Jahresabschluss

DDI Unterfranken lud zum traditionellen Gänseessen ein

Zum ganz familiären Jahresabschluss lud die Dachdecker-Familie in Unterfranken ein. Am Freitag, den 28.11.2014 wurden die

Gäste in Sommerach zu einer schmackhaften Tradition begrüßt: Willkommen zum Gänseessen.



Die Dachdecker-Innung Unterfranken

Willkommen in der Innung:

Maximilian Neumann UG
97631 Bad Königshofen

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag:

Guntram Häse
Christa Erk



Schöne Tradition der unterfränkischen Dachdeckerfamilie.

21,3 Sonnenstunden

Coburg lädt ein zum 109. Landesverbandstag am 03.-05. Juli 2015



Foto: Fotolia

Die über 1.000 Jahre alte Stadt am südlichen Ausläufer des Thüringer Waldes ist Gastgeberstadt des Landesverbandstages 2015.

Nach der Wetterstatistik genießt Coburg im Juli die meisten Sonnenstunden des ganzen Jahres: 7,1 Stunden pro Tag. Schon das ist Grund genug, den 109. Landesverbandstag von 03.-05. Juli 2015 in Coburg zu feiern. Und das dann mit hoffentlich insgesamt 21,3 sonnigen Stunden.

Wer kennt ihn nicht – den Song der Puhdys und von Peter Maffay: „Über sieben Brücken musst Du geh'n“. Doch er ist steigerungsfähig. Denn in Coburg muss man über insgesamt 20 Brücken gehen, will man alle Brücken über die Itz einmal kennenlernen.

Es lohnt sich also auf jeden Fall, zum Landesverbandstag 2015 schon etwas früher anzureisen.

Urkundlich erstmals erwähnt wird Coburg im Jahr 1056 in einer Schenkungsurkunde der polnischen Königin Richeza an Erzbischof Anno von Köln. Etwas mehr als 400 Jahre später taucht im Stadtwappen dieser „geschenkten Stadt“ der Kopf des Coburger Mohren auf.

Dieser „Mohr“ ist eigentlich der ägyptische Feldherr Mauritius, der im 3. Jahrhundert im Auftrag Roms mit seiner Legion an

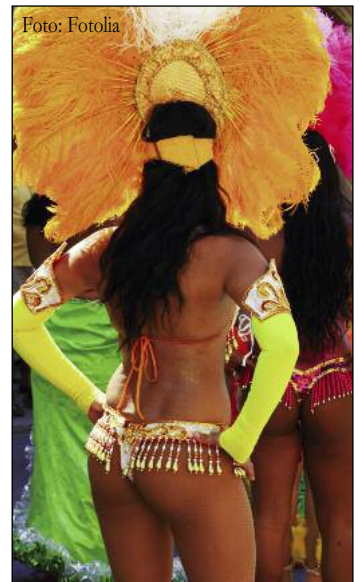


Foto: Fotolia



Foto: Preißinger

der Christenverfolgung teilnehmen sollte. Er weigerte sich und starb als Märtyrer. Als Heiliger Mauritius gilt er als Schutzpatron der Kirche und wurde so auch Schutzheiliger von Coburg und seiner Kirche. Unter diesem Schutz haben sich viele bekannte Persönlichkeiten in Coburg behütet gefühlt – von Martin Luther, der hier rund fünf Monate auf der Veste Coburg lebte über den Walzerkönig Johann Strauß, der 13 Jahre in Coburg wohnte bis zu dem Komponisten Gustav Albert Lortzing. Auch er war jahrelang Coburger Bürger.

Zum Abheben finden auch Piloten die Stadt am südlichen Vorland des Thüringer Waldes: Am Landesverbandstags-Wochenende wird der Aero Club Coburg eine große atemberaubende AirShow durchführen. Durchaus südamerikanisches Flair kommt übrigens seit 1992 alljährlich in Coburg auf: Das größte Samba-Festival außerhalb Brasiliens – diesmal am Wochenende nach dem Verbandstag – lockt hier jedes Jahr 150.000 Besucher und 3.000 Sambistas in die Stadt. Samba wird auch das Verbandstagsmotto sein. Und wer jetzt schon Appetit auf Coburg bekommen hat, darf sich schon auf die



Foto: Preißinger

berühmte Coburger freuen. Diese Bratwurst ist das Maß der Dinge – oder genauer gesagt: Die Original Coburger muss exakt so lang sein wie der Marschallstab des Bratwurstmohren – des Heiligen Moritz. Das Bratwurstmännle hält auf einem Dach hoch über dem Marktplatz diesen 31 cm langen Stab seit dem 17. Jahrhundert fest in der Hand. Und die Länge dieses Stabes ist bis heute das „geeichte Bratwurstmaß“ der Coburger.

Mehr zum ausführlichen Programm des 109. Landesverbandstages wird in der nächsten Ausgabe des Firstl-Reports verraten.



Foto: Fotolia

Polizei: Dächer beachten

In den Niederlanden ruft die Polizei zur Dach-Beobachtung auf

Nachbarn und Passanten sollten auf schneefreie Dächer achten und diese der Polizei melden. Dieser Aufruf ist kein Scherz, sondern von der niederländischen Polizei durchaus ernst gemeint.

Der Hintergrund: In den Niederlanden blüht offenbar das Geschäft mit dem illegalen Marihuana-Anbau. Und da diese Pflanzen Licht und vor allen Dingen viel Wärme benötigen, setzen immer mehr niederländische „Hobby-Hanfbauern“ auf die Plantage im Dachgeschoss.

Ein Hinweis auf solche Unter-Dachbegrünungen könnte im Winter ein schneefreies Dach sein.

Ob der Grund dafür allerdings eine mangelhafte Wärmedämmung oder tatsächlich die „Landwirtschaft im Oberstübchen“ ist, kann nur durch den Hausbesuch der Polizei festgestellt werden.



Die niederländische Polizei ist mit ihrer Initiative nicht etwa „Dämmstoff-Verweigerern“ auf der Spur, sondern fahndet nach illegalem Hanfanbau.

Gefällt mir?

So kommt Schwung in die Facebook-Seite der Bayerischen Dachdecker

Nach offiziellen Angaben gibt es in Deutschland 28 Millionen Facebook-Nutzer. Die Wahrscheinlichkeit, dass darunter auch Dachdecker sind, ist entsprechend hoch. Warum aber „liken“ so wenige bayerische Dachdecker „ihren“ Facebook-Auftritt?

Deutlich über 67% der deutschen Facebook-Nutzer sind zwischen 18 und 44 Jahre alt. In dieser Altersstruktur dürften mit hoher Wahrscheinlichkeit auch Dachdecker gesellen und -meister, Betriebsinhaber und Vorstandsmitglieder von Innungen sein.

Ein enormes Potenzial also für viele „Gefällt-mir“-Angaben für die Beiträge, die auf der Seite der Bayerischen Dachdecker gepostet werden.

Die Wirklichkeit aber sieht leider anders aus: Wer sich die „Likes“ der unterschiedlichen Beiträge einmal genauer anschaut, wird mit Erstaunen feststellen, dass darunter nur wenige bayerische Dachdecker sind.

Für Statistiker: Es gibt elf bayerische Dachdecker-Innungen. Sind nur die Hälfte der Vorstandsmitglieder in Facebook und würden diese jedem neuen Beitrag ein „Gefällt-mir“ gönnen, wäre das schon fast 40x

Facebook ist ein kostenloses „Tool“ zur Verbreitung von Informationen. Das sollte mehr genutzt werden.



der Daumen hoch für jeden Beitrag. Sind weiterhin nur ein Drittel der Betriebsinhaber und jeweils ein weiterer Familienangehöriger Facebook-Mitglied, könnte das weitere 300 „Likes“ pro Beitrag bedeuten. Und wer Beiträge dann noch teilt, könnte damit eine Lawine losretten.

Doch z. B. der Link auf die Blätter-PDF-Version der letzten Firstl-Report-Ausgabe erhält gerade einmal 10 „Gefällt-mir“-Angaben und wird nur von einem einzigen Nutzer geteilt.



Mit Facebook lassen sich nicht nur enorme Reichweiten und Bekanntheitsgrad erzielen, wie die zahlreichen Posts zum Red Bull District Ride im September 2014 gezeigt haben. Hier konnten mehr als 14.000 Besucher registriert werden.

Es ist auch ein Zeichen für Solidarität und Glaubwürdigkeit, wenn Angehörige eines Unternehmens den „Daumen hoch“ geben für Facebook-Beiträge auf ihrer Unternehmensseite. Daher ist es wichtig und ganz sicher keine unzumutbare Zusatzbelastung, wenigstens zweimal pro Woche die Facebook-Seite der Bayerischen Dachdecker zu besuchen, um neue Beiträge zu lesen und zu „liken“ und vielleicht zusätzlich diese Seite dem eigenen Freundeskreis zu empfehlen. Nach wie vor ist Facebook für Jugendliche eine „Informationsquelle“ – auch wenn es um Meinungen und Fakten, um Angebote und Darstellungen des Berufsbildes geht. Diese Chance sollten alle Dachdecker in Bayern intensiver nutzen. Das kostet eigentlich nichts – außer zweimal zwei Minuten Zeit pro Woche.



Mehr als nur Ware liefern

Dachdecker-Einkaufsgenossenschaft ist Full-Service-Partner

Wer das Dachdeckerhandwerk kennt, hat auch den Wandel wahrgenommen, der dieses Handwerk über die Jahre veränderte. Mit der rasanten technischen Entwicklung der letzten Jahrzehnte und den gesellschaftlichen Änderungen ist auch der Anspruch an Kompetenz und Ausführung in jeder Hinsicht gestiegen.

Mündige und anspruchsvolle Bauherren fordern immer mehr Sicherheit, Zuverlässigkeit, Perfektion und letztendlich ein Stück Geborgenheit – von der Beratung über die Auftragsvergabe bis zur Ausführung und Abnahme der Arbeiten.

Die Herausforderungen stellen sich in allen Bereichen. Nicht nur die fachlich korrekte Verarbeitung unzähliger Produkte mit differenzierten Eigenschaften und Richtlinien prägen den Berufsalltag des modernen Dachprofis. Auch Pünktlichkeit, Freundlichkeit und eine Gewerke übergreifende Betreuung müssen heute selbstverständlich sein. Die energetische Optimierung, Erzeugung alternativer Energien bis hin zur Fassade montagen sind Herausforderungen und Chancen für den Dachdecker. Die Ausbildung und Mitarbeiterführung müssen dabei ebenso im Fokus stehen wie eine funktionierende Logistik und selbstverständlich eine ordentliches kaufmännisches Verhalten im Dschungel der Vorschriften und Gesetzeslagen. Wenn all das funktioniert, ist der Erfolg der Arbeit auch in schweren Zeiten garantiert. Wer sich diesen Aufgaben stellt, braucht ebenso professionelle Partner, um seine Ziele zu erreichen. Eine Kette ist bekanntermaßen immer nur so stark wie das schwächste Glied.

Auch die Erwartungen an Planer, Bauleiter und andere Gewerke sind berechtigterweise hoch. Die Qualität in Funktionalität und Optik der eingesetzten Materialien bestimmt ebenso eine erfolgreiche Auftragsabwicklung wie die Beratung bei der Produktauswahl und Anlieferung der bestellten Waren. Zusammenarbeit und echte Partnerschaften sind in diesem Umfeld unverzichtbare Faktoren. Profis brauchen nun mal Profis. Denn unter Profis funktioniert alles besser – auch wenn einmal was schief geht.

Der genossenschaftliche Fachhandel kennt seine Kunden und deren Leistungen. Mit großem Respekt vor den Aufgaben des Handwerkers ist es unsere Aufgabe, Ihre



Arbeit konsequent zu begleiten und ein gemeinsames Ziel zu verfolgen. Ein großer Teil des Dachdeckerhandwerks hat sich darüber hinaus für eine Mitgliedschaft in der „eigenen Einkaufsorganisation“ entschieden.

Erfolgsbeteiligungen in Form von Warenrückvergütung und soliden Dividenden sind dabei ein gutes, wenn auch längst nicht das einzige Argument. Die hundertprozentige Ausrichtung am Kunden ist nicht nur durch die große Spezialisierung, sondern auch durch Vertreter des Handwerks im Aufsichtsrat der Genossenschaft gewährleistet.

Ihrer Genossenschaft geht es nur gut, wenn es auch Ihnen – den Kunden – gut geht. Sie profitieren als Mitglied zudem direkt an unserem Erfolg. Zugegeben ist das inzwischen kein ganz neues Modell mehr – aber es ist ein bewährtes System, das sich mit den wachsenden Ansprüchen des Marktes immer wieder selbst modernisiert. Unser Werben in eigener Sache ist immer auch ein Werben in Ihrer Sache. Dabei suchen wir den ständigen

Dialog, nehmen Kritik an und freuen uns über Ihre konstruktiven Vorschläge. Das machen wir nicht erst seit gestern und werden es auch künftig tun.

Was können wir mehr und was können und was sollen wir besser machen? Gibt es Defizite bei Beratung und Information? Entsprechen Sortiment und Dienstleistung Ihren Erwartungen? Sind Sie überhaupt schon Kunde bei der Dachdeckereinkaufsgenossenschaft – und falls nicht, warum eigentlich nicht?

Teilen Sie sich es uns mit. Wir freuen uns über jede Kontaktaufnahme. Wenden Sie sich an unsere Ansprechpartner vor Ort – oder einfach und zeitgemäß per E-Mail unter info@deg-sued.de.

Und wenn alles so passt, wie es ist, freuen wir uns über Ihre Bestellungen und den gemeinsamen Erfolg.

Ihre DE-Süd eG

Profis brauchen Profis:
 Die DE-Süd ist der professionelle Partner für die Profis am Dach.

Nach der Gesellenprüfung: Weiterbeschäftigung oder nicht?

**Schade, dass Sie noch nicht
Mitglied in der Dachdecker-Innung sind.**

**Denn diese Informationen gibt es
exklusiv für Mitglieder.**

Bis zum 20.02.2015 fand die Fertigkeitprüfung (Fachpraxis) der Wintertermine der Gesellenprüfung 2014/2015 in Waldkirchen statt. Wie geht es eigentlich mit dem Abschluss?

Der LIV Bayern weist in diesem Zusammenhang auf das Rundschreiben des Bundesverbandes vom 14.12.2014 zur Verlängerung/Beendigung des Berufsausbildungsverhältnisses hin. Die Mitgliedschaft in der Dachdecker-Innung ist für den Mitgliedbereich nicht verpflichtend.

Die Zeitpunkte sind z. B. abhängig davon, ob die Mitteilung über das Prüfungsergebnis nach dem kalendarischen Ende des Ausbildungsverhältnisses erfolgte, und ob die Prüfung bestanden oder nicht bestanden wurde.

Wird der ehemalige Auszubildende über das Ende des Ausbildungsverhältnisses informiert, kann allein dies zur Begründung eines Ausbildungsverhältnisses führen.

Daneben empfiehlt der LIV Bayern Auszubildende, anhand des Rundschreibens zu überprüfen, wann im jeweiligen Ausbildungsverhältnis die Prüfung abgelegt und wann das Prüfungsergebnis bekanntgegeben wurde.

Für weitere Informationen sind die Mitgliedschaften auch die Geschäftsstelle der LIV Bayern telefonisch zur Verfügung.

**Immer weniger
Erwerbstätige in Bayern**

Die vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft hat im Regionalen Arbeitsmarktbarometer 2014/2015 einen Rückgang der Erwerbstätigen bis 2020 um 3 % aus.

Nach der Bevölkerungsprognose des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung ist ein demografisch bedingter Anstieg der Erwerbstätigen bis 2020 sogar ein Rückgang um 11,6 % zu erwarten. Dabei schneidet Oberbayern mit einem Rückgang von 11,6 % am stärksten ab. In den anderen Regionen sind Rückgänge von 17,3 % (Unterfranken (-22,4 %), Unterfranken (-19,6 %) und Oberpfalz (-17,3 %) sein.

Das komplette „Regionale Arbeitsmarktbarometer“ kann unter www.vbw-bayern.de unter „Top Themen“ im Bereich „Publikationen“ heruntergeladen werden.

**Denn diese
Informationen gibt es
exklusiv für
Mitglieder.**

Schlechtverdiener?

BILD berichtet 1970: Hausfrauen verdienen mehr als Dachdecker

Knapp 4 € Stundenlohn: das war 1970 weit mehr als der tarifliche Ecklohn eines Dachdecker-gesellen.

Der Karrieresprung vom Tellerwäscher zum Millionär ist weitaus seltener als umgekehrt. Das ist bekannt. Dass jedoch der Stundensatz einer Hausfrau über dem eines Dachdeckers liegt (und die Chancen, reich zu werden, damit für Hausfrauen höher als für Dachdecker sind), hat 1970 die Menschen überrascht.

Wie die BILD-Zeitung vom 06. Februar 1970 auf ihrer Titelseite berichtet, musste in einer kleinen nordrhein-westfälischen Gemeinde darüber entschieden werden, wie hoch der Stundensatz einer Hausfrau ist. Dabei ging es um den Verdienstaufschlag für Gemeinderäte.

Die Entscheidung: Die Arbeitsstunde einer Hausfrau ist 8 Mark – nach heutiger Währung knapp 4 € – wert. Und die BILD merkt dazu an: „Das ist mehr als der Eck-Stundenlohn eines Dachdeckers“.



...Termine...Termine...Termine...Termine...Ter

März 2015

- 11.-17.03.: Internationale Handwerksmesse IHM in München mit Beteiligung der Bayerischen Dachdecker (Nachwuchswerbung)
- 19.03.: 1. Vorstandssitzung des LIV Bayern, München
- 20.03.: Jahreshauptversammlung der DDI Oberpfalz und Kreis Kelheim, Windischeschenbach

April 2015

- 17.-18.04.: DACH 2015 der DDI für Mittelfranken, Fürth
- Firstl-Report 90

Mai 2015

- 21.05.: 2. Vorstandssitzung des LIV Bayern, München

Juli 2015

- 03.-05.07.: 109. Landesverbandstag LIV Bayern, Coburg

04.07.:

Mitgliederversammlung BFW, Coburg

05.07.:

1. Ordentliche Mitgliederversammlung KPZ Dachtechnik Waldkirchen e. V., Coburg

05.07.:

1. Ordentliche Mitgliederversammlung LIV Bayern, Coburg

Firstl-Report 91

September 2015

Firstl-Report 92

Oktober 2015

08.10.:

3. Vorstandssitzung des LIV Bayern, München

Termin-Druck gefällig?

Termine Ihrer Innung drucken wir gerne in unserem Terminkalender ab.

Ebenso freuen wir uns auf Texte und Bilder Ihrer Veranstaltungen.

Zeigen Sie's uns.

